

SPOTLIGHT



Im Dialog mit Lukas Eitel

Soziale Gerechtigkeit

Lukas Eitel, Stadtrat in Erlangen für [DIE LINKE](#) und deren Spitzenkandidat bei der Kommunalwahl am 8. März 2026 im Dialog mit Florian Eschstruth vom Bayerischen Elternverband ([BEV](#)).

ESCHSTRUTH: Herr Eitel, Erlangen ist pleite. Ich nehme an, auch Sie wollen, wie alle Parteien, massiv in die Zukunft Erlangens investieren. Bevor wir zum Thema Bildung kommen, würde ich gerne verstehen, warum Erlangen in der Situation ist in der sie ist und woher das Geld für neue Investitionen kommen soll?

EITEL: Insgesamt sind die Wirtschaftsdaten in Erlangen gut, zehntausende Kolleginnen und Kollegen machen hier eine gute Arbeit und schaffen den Reichtum in dieser Stadt. Auch bei Siemens Healthineers - laut inzwischen vielfältigen Presseberichten Hauptverursacher des Gewerbesteureinbruchs - zeigen die Quartalszahlen weiterhin, dass es dem Konzern gut geht. Und auch sein Betrieb ist noch hier in Erlangen. In Röttenbach, wo in vier Tochterfirmen von Healthineers mit wenigen dutzend Mitarbeitenden schier unglaublich produktiv gearbeitet wird, sprudeln die Einnahmen. Im Jahr 2024 kamen auf knapp 5.000 Einwohner 10 Mio. Euro Gewerbesteureinnahmen. Das Jahr 2025 wurde mit etwa 34 Millionen Euro Gewerbesteureinnahmen abgeschlossen. Und wir hören, für dieses Jahr 2026 werden über 100 Millionen Gewerbesteureinnahmen prognostiziert. Das ist etwa so viel wie Erlangen. Das ist die Ursache der Haushaltskrise. Letztes Jahr haben wir in unserer Haushaltsrede die Erhöhung des Mindesthebesatz der Gewerbesteuer auf Bundesebene vorgeschlagen. Kurz darauf stand es eins zu eins so im Koalitionsvertrag. Wenn ich gewusst hätte, wie schnell das übernommen wird, hätte ich noch ein paar mehr Forderungen. Der Stadtrat hat sich inzwischen auch mehrheitlich dieser Forderung angeschlossen. Die Bundesregierung und der Bundestag muss diesen Beschluss endlich umsetzen. Die Investitionen in Bildung werden teilweise schuldenfinanziert erfolgen müssen, was bei Investitionen auch möglich ist. Dafür müssen aber die regelmäßigen Einnahmen der Stadt steigen. Der zentrale Weg, dass ohne Belastung der breiten Bevölkerung zur erreichen ist die Anpassung der Höhe der Gewerbesteuer an das Münchner oder Nürnberger Niveau.

Eschstruth: Die Höhe des Gewerbesteuersatzes war ja der Hauptgrund warum Unternehmen u.a. nach Röttenbach abgewandert sind. Beschleunigt das nicht die Abwärtsspirale, weil Erlangen noch unattraktiver als Wirtschaftsstandort wird? Abgesehen davon, wird eine Gewerbesteuererhöhung alleine doch für den Investitionsbedarf nicht ausreichen?

EITEL: Es hat keine Abwanderung relevanter realer Betriebstätigkeit nach Röttenbach gegeben. Es wurden lediglich bilanzielle Tricks angewandt, um Gewinne zu verschieben. Konzerne, die solche Tricks nutzen wollen, können das, solange es keine ausreichende Änderung der Bundesgesetzgebung gibt, tun. Die Differenz der Steuersätze zwischen Steueroasen und normalen Kommunen ist so hoch, dass eine normale Erhöhung oder auch Senkung in Erlangen wenig Auswirkungen auf die Attraktivität solcher Steuersparmodelle hat. Reale Abwanderung von Betriebstätigkeit findet übrigens vor allem nach Fürth (gleicher Steuersatz wie Erlangen) und Nürnberg (höhere Steuersatz wie Erlangen) statt.

Eine Erhöhung der Gewerbesteuer auf zum Beispiel das Niveau von Nürnberg oder München – zwei Städte mit höher wirtschaftlicher Dynamik – würde dem Haushalt jedes Jahr etwa zwischen sieben und fünfzehn Millionen Euro zuführen. Das ist eine massive Steigerung der Investitionsfähigkeit der Stadt. Besonders da die deutliche Verbesserung des Kernhaushalts der Stadt es ermöglicht, wesentlich mehr Investitionskredite aufzunehmen. Eine Einnahmensteigerung hat auf die Investitionen also eine Hebelwirkung.



Lukas Eitel Spitzenkandidat DIE LINKE für Erlangen



Foto Eitel

Überblick

- Hermann-Hedenus-Grundschule
- Abitur 2017 Albert-Schweitzer-Gymnasium
- 2025 Abschluss Studium der Ökonomie und Soziologie an der FAU
- Seit 2019 Nebenberuf im Einzelhandel
- Seit 2024 für die Erlanger Linke im Stadtrat
- Mitglied Bildungsgewerkschaft GEW

SPOTLIGHT



Im Dialog mit Lukas Eitel

ESCHSTRUTH: Das Steuersystem kann man kritisieren, aber die Gewerbesteuerereinnahmen fehlen erstmal in Erlangen für Investitionen. München und Fürth mögen höhere Steuersätze haben, aber die beiden Städte haben auch eine erheblich bessere Bildungsinfrastruktur als Erlangen. Wenn nichts investiert wird, wird Erlangen doch noch unattraktiver für Familien. Fehlende Ganztagesplätze, fehlende Kitaplätze, mehrere Schulen sind Generalsanierungsfälle. Müssen wir nicht jetzt in die Bildungsinfrastruktur priorisiert investieren, weil sonst Unternehmen erst gar nicht kommen?

EITEL: Sie sprechen völlig richtig an, dass eine gute Bildungsinfrastruktur auch ein wichtiger Standortfaktor ist. Die Sanierung des Fridericianum wurde im letzten Stadtrat jetzt endlich beschlossen. Es sind allerdings natürlich viele weitere Bildungseinrichtungen noch offen. Diese Investitionen sind kaum aufschiebbar, bzw. jede Verzögerung verursacht weitere Kostensteigerungen.

ESCHSTRUTH: Sinkende Schülerzahlen wurden immer wieder angeführt um notwendige An- und Umbauten zu verschieben oder gar nicht durchzuführen. Bestes Beispiel ist die Pestalozzischule. Entgegen der Prognosen des Schulverwaltungsamts sind die Schülerzahlen nicht um 12% sondern um 35% gestiegen. Natürlich sind Prognosen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, aber wie kann man denn so massiv danebenliegen?

EITEL: Mir fehlt dafür jedes Verständnis. In unmittelbarer Nähe der Pestalozzischule am Isar-Ring wurde in den letzten Jahren mit mehreren Hochhäusern nachverdichtet. Mitten in einem bereits sehr dicht besiedelten und sozial angespannten Gebiet. Dass in diese Hochhäuser auch junge Familien und solche die es werden wollen einziehen werden, war absehbar. Ich kann es mir nur so erklären, dass einen Bedarf zu erkennen die politischen Verantwortungsträger unter Handlungsdruck setzen würde, den man vermeiden wollte.

ESCHSTRUTH: Wir haben 2023 bei der Leiterin des Schulverwaltungsamts Frau Bayer nachgefragt, und sie erklärte, dass der Raumbedarf im Vorfeld nicht absehbar war und es keine Alternative für die Container gab „angesichts der eher kurzfristig entstandenen Situation.“ Wollte man hier die Raumnot nicht sehen, oder sind Container einfach billiger mit wenig Planungsaufwand? Es sind ja nicht die einzigen Schulcontainer in Erlangen.

EITEL: Schulpflichtige Kinder entstehen eigentlich nicht sehr kurzfristig. Zwischen Geburt und Einschulung liegen etwa sechs Jahre. Die Bevölkerungsstruktur ist der Stand über das Einwohnermeldeamt bekannt. Container sind kurzfristig billiger, aber vom Qualitätsstandard her inakzeptabel.

ESCHSTRUTH: Bibliotheken sind Ihnen ein großes Anliegen. Wie steht es um die in Erlangen?

EITEL: Die Bibliotheken sind Orte der lebenslangen und selbstbestimmten Bildung. Neben mehreren Spartenbibliotheken gerade an der FAU ist für Erlangen natürlich die Stadtbibliothek zentral. Hier wurden im Zuge der Haushaltskrise die Gebühren erhöht. Für sich genommen nicht in dramatischer Höhe. Wir beobachten aber, dass eine ganze Reihe an kleinen Gebühren erhöht wurden, auch bei der VHS. In Summe macht das dann schon für Haushalte mit kleinem Geldbeutel einiges aus.



ESCHSTRUTH: In unserem Interview mit Innenminister Joachim Herrmann hat dieser zur Erlanger Kitasituation und der Gebührenerhöhung um 50% folgendes gesagt. „Wir haben zum einen das Problem, dass Räume teilweise sogar leer stehen, weil sie mangels Personals nicht betrieben werden können. Zum anderen haben wir die Situation, dass die Stadt die Gebühren für die städtischen Kindergärten über mehrere Jahre extrem subventioniert hat.“ Hat er recht? Was wollen Sie tun?

EITEL: Wir haben die Gebührenerhöhung abgelehnt. Es gibt teilweise Probleme mit der Personalfindung. Diesen könnte man zum Beispiel mit einer Arbeitsmarktzulage begegnen. Der Erlanger Wohnungsmarkt rechtfertigt das auch. Natürlich werden die Kitas subventioniert. Das finden wir richtig. Wir streben kostenfreie Kitas an. Kinder zu kriegen ist in Deutschland schon teuer genug.

ESCHSTRUTH: Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung tritt zu Beginn des kommenden Schuljahrs in Kraft. Wie ist es um den Ganztag in Erlangen bestellt?

EITEL: Zuständig dafür ist die Bildungsreferentin Steinert-Neuwirth. Ich bin zurückhaltend skeptisch. Es sind Investitionen in Ausstattung und insbesondere Personalaufbau erforderlich in großem Umfang. Bei der Einführung wird es auf jeden Fall ruckeln.

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Lukas Eitel



ESCHSTRUTH: Die Ganztagsituation bei der Hedenus-Grundschule, was den Verantwortungsteil der Stadt Erlangen betrifft, ist für die Eltern und Kinder ein Desaster. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Schulleitung und das Kollegium ihren Verantwortungsbereich hervorragend abdecken. Bei der Hedenus ist der Stadt seit Jahren bekannt, dass die Grundschule ein Raumproblem hat. In diesem Schuljahr fehlen alleine 50 Ganztagesplätze. Eine Lösung gibt es bis heute nicht. Wie können Sie den 50 Familien helfen?

EITEL: Wenn wir in Verantwortung gewählt werden, müssen wir der Aufgabe der Stadt gerecht werden. Als Sachaufwandsträger muss die Stadt die Raumfrage lösen. Das ist eigentlich kein Hexenwerk, sondern erfordert den Kauf oder die Anmietung von Flächen.

ESCHSTRUTH: Welche Einflussmöglichkeiten hatten Sie bisher und welche erwarten Sie sich nach der Wahl? Oder anders gefragt, warum sollten Bürgerinnen und Bürger eine Kleinstpartei wählen, wenn Sie sowieso nur wenig bewegen können?

EITEL: Bei den letzten Bundestagswahlen hatten wir in Erlangen 10 Prozent der Stimmen. Ob wir nach den Kommunalwahlen noch eine kleine Partei sind, entscheiden die Wählerinnen und Wähler. Ein Grund uns zu wählen ist, damit wir mehr Einfluss haben. Auch bisher als kleine Partei konnten wir großen Einfluss nehmen. Nicht durch parlamentarische Taktiererei. Wir haben mit Öffentlichkeit, Protesten, Unterschriftensammlungen und auch einem Bürgerbegehren mit folgendem gewonnen Bürgerentscheid unseren Einfluss geltend gemacht. So konnten wir den Erhalt von bezahlbaren Wohnungen in der Innenstadt, einen Energienotfallfonds und das Verbot von Zweckentfremdung von Wohnraum durchsetzen. Wir wollen, wenn die Erlangerinnen und Erlanger uns das Vertrauen geben, gerne noch wachsen um mehr erreichen zu können. Außerdem führen wir jede Woche Sozialsprechstunden durch, um konkret zu helfen. Dabei ist kein Anliegen zu klein. Dort erfahren wir, wo der Schuh drückt und wo es politische Lösungen braucht. Inzwischen haben wir hunderten Erlangerinnen und Erlangern helfen können. Außerdem geben wir einen Teil unserer Politikergehälter in unseren Sozialfonds ab, um in unseren Sozialsprechstunden Menschen in Notlagen zu unterstützen. So konnten wir bereits über 5.000€ unserer Politikergelder an Menschen in finanziellen Schwierigkeiten umverteilen. Mit einer größeren Vertretung im Erlanger Stadtrat können wir hier noch mehr tun.

ESCHSTRUTH: Sie sagen in der Haushaltskrise darf sich die Politik nicht ausnehmen. Was meinen Sie damit?

EITEL: Zum Jahreswechsel 2024 auf 2025 – also mitten in der Haushaltskrise - stiegen die Bezüge der Stadträte in zwei Schritten um 10%. Gleichzeitig haben die Stadträte in fast allen Bereichen der Stadt umfassende Kürzungen beschlossen. Wir haben beantragt, dass die Erhöhung der Gelder für die Stadträte ausfällt. Wenn der Stadtrat beschließt das überall gespart wird, darf er nicht ausgerechnet bei sich eine Ausnahme machen.

ESCHSTRUTH: Her EITEL. Ich danke Ihnen für das Gespräch.

EITEL: Sehr gerne Herr Eschstruth, ich danke Ihnen für Ihre Fragen!

A B C

**Bayerischer
Elternverband**



mir mischen mit!



Foto Eitel



Bayerischer Elternverband e. V. (BEV)

Der BEV steht allen Eltern in Bayern offen. Er ist gemeinnützig und an keine Konfession, politische Partei oder Schularzt gebunden.
Werden auch Sie Mitglied unserer starken Gemeinschaft!

Florian Eschstruth
Vorstandsmitglied

Mobil: +49 152 0429 1306
E-Mail: florian.eschstruth@bev.de
www.bev.de/erlangen

Geschäftsstelle

Neben Arbeit und Familie sind wir Mo-Fr von 10 bis 18 Uhr für Sie da!
Egerlandweg 7, 83024 Rosenheim
Tel.: +49 8031 7968743
Fax: +49 8031 7968756
E-Mail: info@bev.de
www.bev.de